

Rolf Hecker

Zu den Beziehungen zwischen dem Moskauer Marx-Engels-Institut und dem Ohara-Institut für Sozialforschung in Osaka. Die Marx/Engels-Editionen in Japan von 1918 bis 1937

In einer Aufstellung der internationalen Korrespondenzpartner des Moskauer Marx-Engels-Instituts (MEI) für das Jahr 1927 sind neben Wissenschaftlern aus Deutschland, Frankreich, England und den USA auch japanische Kollegen erwähnt: "Thagani, Tokio; Fukuda Dr. Tokuzo; Takano"¹. David Borišovič Rjazanov, der Institutsdirektor, interessierte sich für die Marx-Engels-Editionen in aller Welt, so auch in Japan. Der überlieferte Briefwechsel Rjazanovs mit Iwasaburo Takano und weiteren japanischen Marx-Engels-Forschern (Hajime Kawakami, Sen Katayama und Tomoyuki Ishihama) enthält vielfältige Hinweise auf ihre Marx/Engels-Sammlungen und geplante Editionen.²

Die deutsche Literatur über die Geschichte der japanischen Marx-Engels-Forschung in den 20er Jahren erwies sich als recht spärlich.³ So war es ein außerordentlicher Glücksfall, als die Japan Foundation, eine Einrichtung des japanischen Außenministeriums zur Förderung des wissenschaftlichen Austausches auf sozialwissenschaftlichem Gebiet, dem Autor einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt in Japan (September-Dezember 1994) bewilligte und damit Gelegenheiten für Recherchen vor Ort gegeben waren. Weitere

¹ Vgl. Rolf Hecker: Hans Stein - wissenschaftlicher Mitarbeiter und Korrespondent des Moskauer Marx-Engels-Instituts (1925-1929). Teil I: Zur Mitarbeit an der MEGA. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1993, Hamburg 1993, S. 33/34. - Gemeint sind: Tokuzo Fukuda und Iwasaburo Takano. Im Fall von Thagani gibt es einige Unsicherheiten: möglicherweise handelt es sich um Noburu Katagami (1884-1928), der Professor für russische Literatur an der Waseda-Universität Tokio war und zuletzt 1924/25 die UdSSR besucht hatte. Er setzte sich in Japan für die Propagierung der proletarischen Literatur ein.

² An dieser Stelle sei dem RC für die freundliche Unterstützung, besonders von Frau Dr. Galina Golovina, und für die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Dokumente gedankt.

³ Vgl. u.a.: Samanosuke Omiya: Zur Marx-Engels-Forschung und -Edition in Japan. In: Marx-Engels-Jahrbuch 3, Berlin 1980, S. 365-376; Chikatsugu Iwasaki: Zur Entwicklung der marxistischen Dialektik in Japan. In: Marxistische Dialektik in Japan, Berlin 1987, S. 20-50. Vgl. auch N. P. Solov'ev/A. A. Mihalev: Filozofskie vzglady Miki Kijosi i obščestvennaja mysl' v Japonii v konce 20-h načale 30-h-godov, Moskva 1975.

Unterstützung kam von bekannten Marx-Engels-Forschern, besonders von Prof. em. Fumio Hattori⁴, Prof. em. Kikuji Tanaka⁵, Prof. Izumi Omura und der Bibliothek der Tohoku Universität Sendai sowie von Prof. Akira Miyakawa (Städtische Universität Tokio). Die Bibliothek des Ohara-Instituts an der Hosei Universität Tokio ermöglichte die Durchsicht der Tagebücher von Takano und ihrer Autographensammlung. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Langzeitvorhaben Marx-Engels-Gesamtausgabe, förderte Archivstudien zur Geschichte der MEGA in Moskau sowie den Japan-Aufenthalt.

Wo lagen die Gründe für die intensive Marx' Beschäftigung japanischer Wissenschaftler nach dem Ersten Weltkrieg? In der Meiji-Zeit (1867-1912) erfolgte erstmals eine Öffnung der japanischen Gesellschaft gegenüber dem Ausland. Einer der Schwerpunkte der Reform war die Heranführung Japans an den weltweiten Wissensstand, dessen Zentrum um die Jahrhundertwende in Europa lag. Das „geöffnete“ Japan orientierte sich dabei vorrangig an den preußisch-deutschen Militär-, Rechts- und Verwaltungswissenschaften und übernahm viele Bestimmungen. Aus diesem Grund wurde vielen Wissenschaftlern, darunter Ökonomen, Philosophen, Historikern und Soziologen ein Studium in Deutschland ermöglicht. Mit der Russischen Revolution von 1917, dem Ende der deutschen Monarchie, mit dem Wachstum revolutionärer Bewegungen auch in Asien, insbesondere in Verbindung mit der japanischen Expansionspolitik gegenüber China, verstärkte sich weltweit die Suche nach

⁴ Fumio Hattori (1923) gehört selbst in die Tradition der japanischen Marx-Engels-Forschung und -Edition. Sein Vater, Eitaro Hattori (1899-1965), war seit der Gründung der Juristisch-Literarischen Fakultät der Kaiserlichen Tohoku Universität Sendai 1923 a.o. Professor, besonders für Sozialpolitik und soziale Bewegungen (Arbeiterbewegung), übersetzte 1928 mit Hilfe seines Bruders, Eijiro Hattori (1905-1986), zu jener Zeit Student, später Dozent für antike Philosophie an der Kyoto Universität, nach dem Krieg Professor an der Nagoya Universität), Marx' Dissertation, die im Band 1 der Kaizosha-Ausgabe erschien. 1930/32 hielt er sich gemeinsam mit seiner Frau zu einem Forschungsaufenthalt in Deutschland (Berlin, Freisinger-Str. 8) auf. 1942 wurde er von der Universität entlassen und unter der Anschuldigung der Verletzung des Gesetzes zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit verhaftet. Bis 1945 stand er unter Polizeiaufsicht. 1948 wieder an der Universität angestellt, war er u.a. Dekan der ökonomischen Fakultät und ab 1963 Rektor der Fukushima Universität. Fumio Hattori, dessen Frau Mitarbeiterin im Ohara-Institut war, stellte mir freundlicherweise Kopien der in seinem Privatarchiv vorhandenen Prospekte/Annoncen über die japanischen Marx-Engels-Ausgaben vor dem Zweiten Weltkrieg zur Verfügung. Außerdem habe ich ihm für Übersetzungen aus dem Japanischen zu danken.

⁵ Kikuji Tanaka konnte 1982 eine international beachtete Faksimileedition von Karl Marx' Handexemplar *Misère de la philosophie*, Aoki Shoten, Tokyo, herausbringen (vgl. Anm. 19 u. 20).

alternativen Gesellschaftsmodellen. Unter diesen Bedingungen erfolgte auch die erste Bekanntschaft japanischer Wissenschaftler mit dem Marxismus. In der Entwicklung des Kapitalismus in Japan wurde viele Parallelen zu Marx' Theorie, insbesondere zu seiner Analyse im „Kapital“ gesehen.

Erste Kontakte japanischer Wissenschaftler zu den Herausgebern von Briefen und Schriften von Marx und Engels in Deutschland ergaben sich bereits vor dem Ersten Weltkrieg. Dazu gehörte auch die Bekanntschaft mit dem im deutschen Exil lebenden Rjazanov. Katayama nahm im August 1904 am Kongreß der II. Internationale in Amsterdam teil. Er stellte auch Verbindungen zu Jean Longuet her.⁶ Es kann also davon ausgegangen werden, daß das „Kapital“, herausgegeben von Engels, und die Diskussionen darüber um die Jahrhundertwende, die von Karl Kautsky veröffentlichten „Theorien über den Mehrwert“, die Marx/Engels-Briefwechseledition von August Bebel und Eduard Bernstein sowie die von Franz Mehring und Rjazanov herausgegebenen Schriften⁷ große Aufmerksamkeit bei den japanischen Wissenschaftlern fanden, die in jenen Jahren in Deutschland studierten. So wird das Bestreben verständlicher, warum in den 20er Jahren möglichst schnell die wichtigsten Werke von Marx und Engels in japanischer Sprache veröffentlicht werden sollten. Im folgenden werden die Ausgaben und einige ihrer Bearbeiter vorgestellt. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Beziehungen Rjazanovs zum Ohara-Institut für Sozialforschung.

1. Die erste japanische Marx-Gesamtausgabe

Bereits im November 1919 wurde durch den Verlag Daitokaku der Plan einer ersten Marx-Gesamtausgabe entworfen. Danach sollte diese Ausgabe mit Erläuterungen und Anmerkungen von Tokuzo Fukuda (1874-1930) erscheinen. Fukuda hatte seine Dissertation bei Lujo Brentano über „Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in Japan“, Berlin 1900, geschrieben. Zu jener Zeit war er Professor an der Handelshochschule in Kobe und Tokio. Die geplante Marx-Ausgabe sollte aus vier Abteilungen bestehen: Das Kapital (Übersetzung von Motoyuki Takabatake und Fukuda), Theorien über den

⁶ Vgl. Sen Katayama an Jean Longuet, 23. Juli 1913, RC, f. 7, op. 1, d. 144.

⁷ Vgl. Aus dem literarischen Nachlass von Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle. Hrsg. von F. Mehring, Bd. I-IV, Stuttgart 1902; Karl Marx: Theorien über den Mehrwert. Aus dem nachgelassenen Manuskript „Zur Kritik der politischen Ökonomie“. Hrsg. von Karl Kautsky, Bd. I-III, Stuttgart 1905-1910; Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx. Hrsg. von A. Bebel u. Ed. Bernstein, Bd. I-IV, Stuttgart 1913; Gesammelte Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels 1852-1862. Hrsg. von D. Rjazanov, Bd. I-II, Stuttgart 1917.